

Rez.: Seltinger, Osm. 22, Eichler-Walther II, Thelin
1980

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 15 (1980) Heft 2

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

offensichtlich damit verwandter Namen im San-Gebiet und in der Slowakei (*Liwa, Livina* und andere mehr; sieh J. Rieger, *Nazwy wodne dorzecza Sanu*, Prace Onomastyczne 12, Wrocław-Warszawa-Kraków 1969, S. 89; V. Šmilauer, *Vodopis starého Slovenska*, Praha-Bratislava 1932, S. 341; zum Weichselgebiet ist Hydronimia Wisły, Część 1, Prace Onomastyczne 7, Wrocław-Warszawa-Kraków 1965, passim zu vergleichen) macht eine Deutung aus dem Finno-Ugrischen unwahrscheinlich. Ein Blick in die indogermanische Gewässerterminologie erbringt zwanglos die Möglichkeit eines Anschlusses an **l̥ei-* 'gießen, fließen, tröpfeln' (J. Pokomy, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I, Bern-München 1959, S. 664f.). Zur Problematik des Namens ist auch V. Kiparsky, *Die Kurenfrage*, *Annales Academiae Scientiarum Fennicae*, Seria B, tomus 42, Helsinki 1939, S. 219f., zu vergleichen. Über die Frage indogermanischer Gewässernamen und die Chronologie der Besiedlung durch Balten und Slaven im unteren Weichselgebiet sieh J. Udolph, *Alteuropa an der unteren Weichsel*, BNF, NF. 15 (1980). Zur Einordnung des Namens *Verissa* ist J. Udolph, *Kratylos* 22 (1977) S. 125, mit weiterer Literatur und zahlreichen Vergleichsnamen auch außerhalb des 'venetischen' Bereichs heranzuziehen. - Z. Stieber untersucht die strittigen Ortsnamen *Kaluga, Astrachan', Serpuchov, Rjazan'* und *Uglič*. Auf Grund älterer Belege und Berücksichtigung dialektaler Lauterscheinungen ergeben sich zum Teil neue Deutungsmöglichkeiten (S. 63-66). - P. Smoczyński erörtert die Problematik der Ortsnamen '*Polichna, Polikno* und anderer damit zusammenhängender Toponyme' (S. 67-93). Er sieht in ihnen die Wurzel **pol-* 'offen, frei, unbedeckt', die teils mit *-icha*, teils mit *-ik* erweitert auch als Name auftritt und an die noch (allerdings recht spät) das Suffix **-ъn-* angetreten ist. Die Namen sind in ihrer Verbreitung beschränkt auf Polen und die ČSSR, mehrere Flurnamen *Poliken*, die beim Verfasser nicht verzeichnet sind, nennt K. Meder, *Flurnamen im Erzgebirge und seinem Vorlande*, *Uhls Heimatbücher des Erzgebirges und Egertales* 8, Kaaden 1924, S. 57. - E. Breza untersucht auf der Grundlage von Gerichtsbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts 'Flurnamens-typen wie *Bonikowski* (Platz) und *Klepinowski* (Haus) im Danziger Pommern' (S. 95-119). - E. S. Otin stellt das 'Suffix *-енъk-* in der Toponymie der Ukraine' vor (S. 121-131). Es tritt in erster Linie in Gewässernamen auf, der Verfasser untersucht die Verbreitung der Namen und ihre Chronologie. Eine Karte (S. 131) verdeutlicht die Ergebnisse; das Suffix steht offenbar in Beziehung zu dem auch in Gewässernamen häufigen Formans *-ovat-*. - J. O. Dzendzeliv'skyj setzt seine bekannten ausführlichen Sammlungen zur ukrainischen geographischen Terminologie fort mit dem Beitrag 'Ukrainische Bezeichnungen für den Wasserstrudel' (S. 133-162). Die sorgfältige Sammlung enthält eine Fülle von Benennungen, die vor allem für die Deutung der Gewässernamen der Ukraine und der angrenzenden Gebiete von Wichtigkeit sein werden. - H. Borek erörtert 'Soziolinguistische Aspekte der Vornamengebung' (S. 163-175). - In ähnliche Richtung zielt der Beitrag von J. Bubak 'Modische Vornamen' (S. 177-182). - Ausführlich behandelt M. Malec 'Altpolnische nichtsuffixierte Personennamen mit Präpositionen und Negation' (S. 183-213). Dieser zweite Teil (Teil 1 erschien in *Onomastica* 22, 1977, S. 51-77) eines längeren Beitrags beschäftigt sich mit Deutung, Chronologie und geographischer Verbreitung der Namen. Die Zusammenstellung der Namen wird auch Aufschlüsse für die Ortsnamenforschung erbringen. - W. Pianka setzt seine Untersuchung zu den 'Makedonischen Familiennamen des Azot-Talkessels' fort (S. 215-244; Teil 1 erschien in *Onomastica* 22, 1977, S. 149-178). - W. Zmarzer untersucht an Hand des 'Onomastikon' S. B. Veselovskijs die 'Beziehung zwischen Vor- und Beiname' (S. 245-255). - A. S. Pribluda beschäftigt sich mit 'Jüdischer Anthroponymie und ihren Eigentümlichkeiten'. Das Material entstammt sovetschen Großstädten (S. 257-271). - I. Gerus-Tamawecky stellt 'Onomastische Identifikation alter (kyrillischer) Manuskripte' vor (S. 273-277). - Zahlreiche Rezensionen, darunter über die bekannten Monographien von U. Kęsikowa, I. Halicka, J. O. Karpenko, I. Duridanov, G. P. Smolickaja und O. Kronsteiner, ein Überblick über Arbeiten zur Onomastik in der Slowakei von 1971 bis 1975 (mit zahlreichen Literaturangaben) sowie ein Bericht über die 6. Konferenz der Onomastischen Kommission beim Internationalen Slawistenkomitee in Moskau 1970 vervollständigen den umfangreichen Band, der beredtes Zeugnis von der sich immer weiter entwickelnden onomastischen Forschung, vor allem Polens, ablegt. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Gerhard Schlimpert. *Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte*. Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte*. 32. 1978.

Akademie-Verlag Berlin. 271 S. Gr.-8°. — 'Die vorliegende Arbeit stellt eine völlig überarbeitete und bedeutend erweiterte Fassung [des] 1964 erschienenen Buches 'Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen Deutschlands' (DS 17) dar' (Vorwort, S. 3). Die Überarbeitung erfolgte vor allem auf Grund der Einbeziehung des Mecklenburgischen Urkundenbuchs, des Pommerschen Urkundenbuchs sowie mehrerer Urkundenbücher norddeutscher Städte; der Schwerpunkt liegt daher auf gedruckten Quellen. Berücksichtigung fanden Belege bis zum Jahre 1400, was mit dem Aussterben der slawischen Mundarten in weiten Teilen des behandelten Gebietes zu diesem Zeitpunkt begründet wird. Ziel der Untersuchung ist es, 'die in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte... bis zum Jahre 1400 enthaltenen slawischen Personennamen möglichst vollständig zu erfassen, etymologisch zu erklären, linguistisch und soziolinguistisch zu interpretieren und in die historischen Zusammenhänge einzuordnen' (Einleitung, S. 6). Das Untersuchungsgebiet umfaßt im wesentlichen die Gebiete Mecklenburgs, des ehemaligen Pommern (ohne Pommerellen), der ehemaligen Provinz Brandenburg, Thüringens, der Provinz Sachsen-Anhalt und Sachsens. Sprachlich gesehen geht es dabei vor allem um Namen aus dem polabopomoranischen Bereich (= Elb- und Ostseeslawisch in der Terminologie R. Trautmanns), daneben ist auch das altsorbische Sprachgebiet betroffen. Einzelne Namen werden darüber hinaus aus dem Altslovenischen herangezogen. — Eine wichtige Rolle bei der Deutung und Einordnung der Personennamen spielen, wie der Verfasser zutreffend unterstreicht, die auf deutschem Boden überlieferten slawischen Ortsnamen, da 'ein großer Teil der behandelten slawischen Personennamen ... in den auf dem Territorium der DDR überlieferten Ortsnamen enthalten [ist]' (S. 7). Man kann daher dem Verfasser zustimmen, wenn er weiter meint: 'Die ... Arbeit darf deshalb auch als ein Beitrag zur slawischen und deutschen Ortsnamenforschung betrachtet werden' (S. 7). — Das Buch gliedert sich in die Abschnitte I. Einleitung (S. 6-7), II. Namenbuch (S. 9-164), III. Namenbildung (S. 165-199), IV. Lautliche Erscheinungen (S. 200-206), V. Erscheinungen deutsch-slawischer Interferenz (S. 207-211), VI. Gesellschaftliche Aspekte (S. 212-220), VII. Namenüberlieferung und Siedlungsgeschichte (S. 221-224), VIII. Chronologische Übersicht der in den einzelnen Gebieten überlieferten Namen (S. 225-246), IX. Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 247-262) und X. Register (S. 263-271). Den Schwerpunkt der Arbeit bildet das Namenbuch (S. 9-164), in dem die Namen in einer rekonstruierten Form angesetzt werden, die auf urkundlichen Belegen basiert und durch den Nachweis verwandter Personennamen vornehmlich des westslawischen Sprachgebiets (bei strittigen Fällen jedoch auch darüber hinausgehend) sowie durch das Heranziehen von Ortsnamen, in denen der rekonstruierte Personennamen vorliegen könnte, weiter gestützt werden. Die Durchsicht dieses Namenbuchs nach weiteren Ortsnamen, die eine Verbindung zu den in der Arbeit behandelten Personennamen besitzen können, hat Vergleichsmaterial zu Tage gefördert, von dem im folgenden nur die wichtigsten Ergänzungen geboten werden sollen. — S. 10 (*Bachar*, *Bachor*): Einen Flurnamen *Bachárová*, dem ein Personennamen zugrunde liegt, belegt A. Habovštiak, *Jazykovedné štúdie* 2 (1957) S. 157, für das Orava-Gebiet. Namen wie *Bachora*, *Bachorka*, *Bachórki*, *Bachory* und so weiter, die in Polen häufig auftreten, sind deappellativischer Herkunft, der Zusammenhang mit *bagno* 'Morast, Sumpf' bedarf allerdings der Überprüfung. — S. 10 (*Banevic*): Einen Personennamen *Peter Bann* belegt W. Lubaś, *Onomastica* 16 (1971) S. 23, für das Jahr 1498 aus dem Slovenischen und zieht zwei Ortsnamen heran; K. Rymut, *Słownik słowotwórczy nazw miejscowych z przyrostkiem *(ov)itjo-* na tle zachodniosłowiańskim, *Prace Komisji Językoznawstwa*, Nr. 34, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1973, S. 112, schreibt allerdings den im Ortsnamen *Banowice* bei Myślenice, a. 1347 *Banowicze*, enthaltenen Personennamen *Ban* dem Deutschen zu. — S. 11 (*Barchač* und so weiter): Man beachte den Ortsnamen *Barchaczów* in Südpolen (Österreichische Spezialkarte von Galizien, Maßstab 1 : 75.000, Blatt 3 XXIX). J. Dittmar, *Die suffigierten draväno-polabischen Orts- und Flurnamen (Untersuchungen am Beispiel des toponomastischen Materials mit -v- bzw. -n- Suffix)*, Dissertation Göttingen 1971, S. 17, erwägt bei der Deutung des Ortsnamens a. 1312 *Barchowe* Herkunft von urslawisch **borgъ* 'Schober'. — S. 11 (*Bardun*): Der Personennamen liegt auch vor in dem Ortsnamen *Bardony*, a. 1512 *Barduny* (Belege und Deutungsversuche bei K. Zierhoffer, *Nazwy miejscowe północnego Mazowsza*, *Prace Onomastyczne PAN* 3, Wrocław 1957, S. 107). — S. 12 (*Bartuś*): Man vergleiche auch den Ortsnamen a. 1313 *Bartuschowicz* in Schlesien (K. Rymut, *Słownik słowotwórczy...*, S. 102). — S. 13 (*Baś*): Slavische Herkunft wird wahrscheinlich durch Existenz des Ortsnamen *Bašice* (sich W. Lubaś, *Onomastica* 15, 1970, S. 103) und des Ortsnamen *Bassowice*, um 1442 *Bassowijce* (K. Rymut, *Słownik słowotwórczy...*, S. 101), der zugrunde liegende Rufname oder Zuname ist allerdings

umstritten. - S. 14 (*Berislav*): Weiteres sicheres Ortsnamenmaterial bietet J. Zaimov, *Onomastica* 20 (1975) S. 173, 188. - S. 16 (*Blož/Blož*): Für einen Ansatz **Blož-* spricht der Ortsname **Bložovice* im Beleg von a. 1381 *De Blozouicz* (K. Rymut, *Słowotwórstwo...*, S. 25). - S. 17 (*Bodislav*): Der Ansatz findet seine Bestätigung in dem Ortsnamen *Bodislavci* in Slovenien, a. 1445 *Wodischlawczen*, a. 1480 *Ladislasczen* (W. Lubaś, *Onomastica* 16, 1971, S. 21). - S. 17 (*Bog(u)chval*): Man vergleiche die Ortsnamen *Boguchwaŭwice* bei K. Rymut, *Słowotwórstwo...*, S. 11. - S. 18 (*Bojś*): Die Problematik der Rekonstruktion kann unter Umständen zugunsten eines Ansatzes **Bojś* gelöst werden, wenn man die schlesischen Ortsnamen *Bojszowy Dolne*, *Górne*, *Nowe* und *Bojszów* beachtet (sieh S. Rospond, *Słownik etymologiczny nazw geograficznych Śląska*, I, Warszawa-Wrocław 1970, S. 74f.; die alten Belege scheinen auf **Bojś* zu weisen). - S. 19 (*Bolil'ut*): Die Rekonstruktion findet eine schöne Bestätigung in dem mährischen Ortsnamen *Bolelouc* (L. Hosák - R. Šrámek, *Místní jména na Moravě a ve Slezsku*, I, Praha 1970, S. 91, mit alten Belegen und Literaturhinweisen). - S. 25 (*Budislav*): Der Personennamenname liegt auch in dem bulgarischen Ortsnamen *Budislavica* vor (J. Zaimov, *Onomastica* 20, 1975, S. 25). - S. 25 (*Budivoj*): Toponymisches Material bietet E. Dickenmann, *Studien zur Hydronymie des Saavedsystems*, I, 2.A. Heidelberg 1966, S. 70. - S. 26 (*Bud-ra*): Einen Flurnamen *Budrovica*, der zu einem Personennamen zu stellen ist, führt M. Hraste, *Hrvatski dijalektološki zbornik* 1 (1956) S. 362 an. - S. 27 (*Byla*): Der Personennamenname wird gestützt durch den Ortsnamen *Bylice*, a. 1476 *Bylycze* bei Koło (K. Rymut, *Słowotwórstwo...*, S. 87f.). - S. 27 (*Bystenovic* und so weiter): Die Problematik wird auch erörtert bei I. Lutterer, *Vývoj místních jmen a osídlení v povodí Orlic*, Choceň 1969, S. 63, anlässlich der Deutung des Ortsnamens *Býšť*. - S. 29 (*Častolav*): Während ein Ansatz **Častoslav* durch toponymisches Material nicht gestützt werden kann, festigt sich auf Grund des Ortsnamens *Častolovice* in Böhmen (I. Lutterer, am angegebenen Ort, S. 25) die Möglichkeit, einen Personennamen **Častolov* anzusetzen, nicht unerheblich. - S. 29 (**Ceadrag*): Der Name klingt sehr nahe an slovenische Ortsnamen wie *Čadraže* und *Čadrg* an, wozu F. Bezlaj, *Etimološki slovar slovenskega jezika*, I, Ljubljana 1977, S. 71, zu vergleichen ist (allerdings mit zum Teil nichtslavischer Deutung). - S. 29 (*Čej-ta*): Der Personennamenname kann unter Umständen auch vorliegen in dem Ortsnamen *Csajta/Schachendorf* (E. Kranzmayer - K. Bürger, *Burgenländisches Siedlungsnamenbuch*, Burgenländische Forschungen 36, Eisenstadt 1957, S. 137f., mit weiterer Literatur) wie auch in dem Flurnamen *Čejtice* bei Jungbunzlau (F. Nekola, *Topica v Boleslavšć*, Programm ... gymnasia v Mladé Boleslavi 1891-1892, S. 5f.). - S. 32 (*Čoch*): Man vergleiche den Ortsnamen *Czochy*, a. 1576 *Czochy* (behandelt von H. Górniewicz, *Onomastica* 12, 1967, S. 25) und den Ortsnamen *Czochanie* (K. Zierhoffer, am angegebenen Ort, S. 146f., mit überlegenswerter Deutung). - S. 33 (*Chq-s-k*): Der Ansatz wird gestützt durch den Ortsnamen *Qasimowo*, a. 1388 *Chanszinowo* (F. Niecekula, *Nazwy miejscowe z sufiksami -ov-, -in- na obszarze Wielkopolski i Małopolski*, *Prace Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego*, Seria A, Nr. 144, Wrocław 1971, S. 42). - S. 33 (**Chat*): Man vergleiche B. Lindert, *Chata* jako drugi człon złożonej nazwy osobowej (*Wyachata*, *Wyanchata*) zapisanej w aktach ziemskich lubelskich, *Rozprawy Komisji Językowej Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego* 10 (1976) S. 205-207. - S. 41 (*Dobronęga*): Der Personennamenname findet eine schöne Ergänzung in dem Flurnamen *Dobroneagu* im südlichen Rumänien (J. Mojse, *Bulgarски език* 21, 1971, S. 457). - S. 43 (*Dombor*): Der Personennamenname *Domabor* ist die Grundlage für die Ortsnamen *Donaborów*, a. 1219 *Domaborowo*, a. 1553 *Domaborow* (A. Pazdur-Strokowska, *Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiej Towarzystwa Naukowego* 14, 1968, S. 139) und *Danabórz*, a. 1153 *Domabore*, a. 1222 *Domaboze* (F. Niecekula, *Rozprawy Komisji Językowej Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego* 5, 1965, S. 98). S. 48 (*Golava*): Zweifel an dem Ansatz **Golava* werden gemildert durch den Hinweis auf den Ortsnamen *Gotawice*, a. 1305 *Golawycze* und den Ortsnamen *Gotwin*, a. 1425 *de Golawino* (K. Zierhoffer, am angegebenen Ort, S. 180 mit weiteren Belegen und Literaturhinweisen). - S. 103 (*Pomět*): Toponymisches Material, das in Beziehung zu diesem Personennamen stehen könnte, führt I. Duridanov, *Ezik i Literatura* 19 (1964) Heft 3, S. 51, an. - S. 122 (*Sebědrag*): Mit possessivischem **jb* darf dieser Personennamenname auch vermutet werden in dem Ortsnamen *Sebedražie* in der Slowakei, 13. Jahrhundert *volalo Sebedraž*, a. 1245 *Scepredras*, a. 1388 *Zebedras* (V. Uhlár, *Slovenská reč* 37, 1972, S. 80). - S. 124 (*Seslav*): Personen- und Ortsnamen, die zu diesem Namen in Verbindung stehen könnten, belegt J. Zaimov, *Onomastica* 20 (1975) S. 190. - S. 124f. (*Simor*): Der Ortsname *Siggeneben* besitzt eine Parallele in dem Ortsnamen *Sybnivka* (ukrainisch)/*Sygniówka* (polnisch) bei Lemberg (Josyfyń'ska, 1787-1788, i

Francyskans'ka, 1819-1820, metryky. Perši pozemel'ni kadastry Halyčyny. Pokažčyk naselonych punktiv, Kyiv 1965, S. 276). - S. 132 (*Stogněv*): Zu vergleichen ist der Ortsname *Stogniewice*, a. 1331 *De Stogneowicz* sowie der Ortsname *Stojowice*, a. 1490 *Stognyewycze* (sieh K. Rymut, *Słowotwórstwo...*, S. 14). - S. 141 (*Tagg-la*): K. Bischoff, *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale*, Mitteldeutsche Forschungen 52, Köln-Graz 1967, S. 58, stellt einen Ortsnamen *Tangeln* (bei Klötze, Bezirk Magdeburg) zu einem Personennamen *Tagl*. - Die hier vorgelegten Ergänzungen betreffen nur die wichtigsten und bedeutsamsten Fälle. Sie zeigen jedoch, in wie weitreichender Weise die hier vorgestellte Arbeit auch für die Untersuchung der slavischen Ortsnamen Deutschlands bedeutsam ist. Sie wird bei der weiteren Erarbeitung des slavischen Substrats in ehemals von Slaven besiedelten Ländern wie auch in noch heute von Slaven bewohnten Gebieten von großem Nutzen sein. Die Durchsicht der Arbeit hat auch ergeben, daß die Deutungen der behandelten Personennamen kaum durch bessere ersetzt werden können, sie zeugen von umfassender Kenntnis des Verfassers hinsichtlich slavischer Etymologien nicht nur des Westslavischen sondern auch der übrigen slavischen Sprachen und Dialekte. Ich sehe daher in der Arbeit einen für die Frage der slavischen Ortsnamen und Personennamen ungemein wichtigen Beitrag, der hohe Anerkennung verdient. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Ernst Eichler und Hans Walther. Ortsnamenbuch der Oberlausitz. Studien zur Toponymie der Kreise Bautzen, Bischofswerda, Görlitz, Hoyerswerda, Kamenz, Löbau, Niesky, Senftenberg, Weißwasser und Zittau. II. Namen- und Siedlungskunde. Mit neun Karten. Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Nr. 29. 1978. Akademie-Verlag Berlin. 222 S. Gr.-8°. - Band 1 dieser groß angelegten Untersuchung ist von uns BNF, NF. 12 (1977) S. 98-102 angezeigt worden. Der nun vorliegende Band 2 bringt die Auswertung der gründlichen Einzeluntersuchung der betreffenden Namen, besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den 'vielfältigen Erscheinungen der deutsch-sorbischen Kontakte' (Vorwort, S. 3) gewidmet. Das Buch gliedert sich in die Abschnitte I. Geographische und geschichtliche Grundlagen des Untersuchungsgebietes (S. 7-22), II. Namen- und Siedlungskunde (S. 23-123) mit den Unterabteilungen A. Zur Lautung der Ortsnamen (S. 23-71), B. Zur Bildung der Ortsnamen (S. 71-85), C. Zur Lexikologie (S. 85-107) und D. Sorbische und deutsche Ortsnamen im Sprachkontakt (S. 107-123). Es folgt III. Namen und Besiedlung (S. 124-162), IV. Ergänzungen und Berichtigungen zu Band I (S. 163-169), V. Literatur (S. 170-179) und VI. Register (S. 180-210). Die in einem Anhang beigegebenen neun Karten (S. 212-222) verdeutlichen die im Text erarbeiteten Untersuchungsergebnisse. - Das Buch 'lehnt sich im Aufbau weitgehend an den II. Band der Darstellung der Toponymie des sächsischen Altsiedelgebietes Daleminze (DS 21) an' (Vorwort, S. 3). Gegenüber der Arbeit an den Ortsnamen im Gau Daleminze tritt in dem hier zu besprechenden Band jedoch die durch das Weiterleben des Sorbischen in diesem Bereich spezielle Problematik der Eigennamen im Sprachkontakt besonders hervor. Ihr ist auch ein spezielles Kapitel (II D. Sorbische und deutsche Ortsnamen im Sprachkontakt) gewidmet. Vor einer zusammenfassenden Wertung sei auf einige Einzelheiten eingegangen. - S. 17: Die in der ehemaligen altsorbischen Siedlungslandschaft *Milčane* gesprochene Sprache wird (nicht zuletzt auch auf Grund der Rekonstruktion durch die in dem Buch behandelten Namen) als ein westslavisches, altsorbisches Idiom betrachtet, das die Grundlage für die heutige obersorbische Schriftsprache und ihre Dialekte bildete. Die Geschichte dieses *milzenischen* Dialektes wird durch die Einbeziehung der Ortsnamen in einigen Punkten weiter aufgehell. - S. 18ff.: Dem Sorbischen gegenüber stehen drei deutsche bäuerliche Mundarten: das Westlausitzische, Oberlausitzische und Ostlausitzische, wobei betont wird, daß das Niederdeutsche keinen merklichen Anteil an der Entstehung des Lausitzischen hatte (S. 20). - S. 23: Das Milzenische wird ohne Mühe dem westslavischen Sprachgebiet zugeordnet; die sich aus den Ortsnamen und ihrer Überlieferung herauskristallisierenden Lautentwicklungen sind ein wichtiges Teilstück einer noch ausstehenden historischen Lautlehre des Obersorbischen. - S. 22f.: Der Wandel von *ja- > je-* scheint in einer gewissen Abhängigkeit von der Qualität des Vokals der Folgesilbe zu stehen, der Verdacht müßte an Hand weiteren Materials überprüft werden. - S. 25: Zur Frage der Personennamen-Wurzel **Mě-* kann jetzt auch G. Schlimpert, *Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte*, Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Nr. 32, Berlin 1978, S. 83 und passim herangezogen werden. - S. 31: Die urslavische Lautgruppe **telt* dürfte vorliegen in obersorbisch *žub* 'Rinne,